

Gedenkgottesdienst

28.8.2011 – 15 Uhr - Erlöserkirche Essen

Orgelvorspiel

Begrüßung

P1 Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

G Amen.

P2 Der Friede des Herrn sei mit Euch allen!

G Und mit deinem Geist.

P1 Der 28. August ist für russlanddeutsche Menschen ein Tag des Innehaltens und des Erinnerns.

P2 Heute vor 70 Jahren erließ der Oberste Sowjet der UdSSR den Ukas zur Verschleppung der Wolgadeutschen. Sie stehen stellvertretend für alle Deutschen, die vor, in und nach dem 2. Weltkrieg verschleppt wurden.

P1 Sie teilen damit das Schicksal vieler Menschen, die bis heute durch Krieg und Bürgerkrieg Flucht und Vertreibung erleben mussten.

P2 Flucht und Vertreibung kommt schon in der Bibel vor. Auf den ersten Seiten. So steht geschrieben im 1. Buch Mose:

Sprecher 1 *„Und Gott wies Adam aus dem Garten Eden, dass er die Erde bebaute, von der er genommen war. Und er trieb die Menschen hinaus und ließ lagern vor dem Garten Eden die Cherubim mit dem flammenden, blitzenden Schwert, zu bewachen den Weg zu dem Baum des Lebens.“* (1. Mose 3,23-24)

P1 Wir singen miteinander:

G **Lied EG 365, 1-3** (Von Gott will ich nicht lassen)

1. Die Vertreibung

P1 Am 28.8.1941 – wenige Wochen nach dem Überfall Russlands durch Hitlerdeutschland– erließ der Oberste Sowjet einen UKAS, in dem es hieß:

Sprecher 2: *„Laut Angaben, die die Militärbehörden erhalten haben, befinden sich unter der in den Wolgarayons wohnenden deutschen Bevölkerung Tausende und Abertausende Diversanten und Spione. Falls auf Anweisung aus Deutschland die deutschen Diversanten und Spione in der Republik der Wolgadeutschen oder in den angrenzenden Rayons Diversionsakte ausführen werden und Blut vergossen wird, wird die Sowjetregierung Strafmaßnahmen gegenüber der gesamten Wolgabevölkerung ergreifen. Zur Vorbeugung dieser unerwünschten Erscheinungen und um kein ernstes Blutvergießen zuzulassen, hat das Präsidiums des Obersten Sowjet der UDSSR es für notwendig befunden, die gesamte deutsche in den Wolgarayons lebende Bevölkerung in andere Rayons überzusiedeln. Zwecks Ansiedlung sind die Rayons des*

Nowosibirsker und Omsker Gebietes, des Altaigaus, Kasachstans und anderen Nachbarortschaften bestimmt.“

Sprecher 1: Ein **Diversant** (vom lateinisch: *diversus* – das heißt: *abgekehrt*) ist im kommunistischen Sprachgebrauch ein feindlicher Agent, Saboteur, Störer, der als Diversions oder Diversionsakte bezeichnete Sabotageakte, Störmanöver und Subversion verübt.

Sprecher 2: Der Begriff entstand im 20. Jahrhundert aus dem russischen *diversija* (das heißt: Wende rückwärts) – später auch als Konterrevolution bezeichnet.

Chor Ballade der Trudarmisten

P1 Die Russlanddeutschen waren über Nacht zu Volksfeinden geworden.

P2 Volksfeinde, die mit allen Mitteln bekämpft werden mussten. Man erkannte ihnen die Bürgerrechte ab. Sie blieben in den Verbannungsgebieten bis 1956. Erst dann wurde die Verbannung aufgehoben. Zurück aber in ihre Heimat an der Wolga oder am Schwarzen Meer durften sie nicht.

P1 Manche fanden in der Bibel Trost. Oder Worte, die ihre ohnmächtige Wut widerspiegelte. Zum Beispiel Worte aus Psalm 83:

P/G Psalm 83 i.A.

G Gott, schweige doch nicht! Gott, bleib nicht so still und ruhig!

Sprecher 1: Denn siehe, deine Feinde toben, und die dich hassen, erheben das Haupt.

Sprecher 2: Sie machen listige Anschläge wider dein Volk und halten Rat wider die, die bei dir sich bergen.

Sprecher 1: „Wohlan!“, sprechen sie, „lasst uns sie ausrotten, dass sie kein Volk mehr seien und des Namens Israel nicht mehr gedacht wird.“

G Gott, schweige doch nicht! Gott, bleib nicht so still und ruhig!

Sprecher 2: Mein Gott, mache sie wie verwehende Blätter, wie Spreu vor dem Winde.

Sprecher 1: Lass sie erkennen, dass du allein HERR heißest und der Höchste bist in aller Welt.

G Gott, schweige doch nicht! Gott, bleib nicht so still und ruhig!

G Ehr sei dem Vater und dem Sohne...

Musik

2. Zerrissene sozialen Netze

P3 Zerrissen wurden damals für die Russlanddeutschen all ihre sozialen Netze: vor allem die Familien wurden auseinander gerissen. Eine Frau berichtet:

Sprecher 2: „Die Männer haben sie getrennt von uns, wir wussten nicht, wo sie hingbracht wurden. Erst viel später haben wir erfahren, dass sie zur Arbeitsarmee in die Lager kamen, wie später auch ich.“

P4 Manche Familien haben sich nie wieder gefunden. Andere hielten die Belastungen nicht aus, die mit dem Erleben im Lager verbunden war. Jemand berichtet:

Sprecher 1: „Meinen Vater brachte man in die Gruben bei Tscheljabinsk. Wie das Lagerleben war und wie es Papa dort wirklich ging, kann ich nicht sagen. Wir haben über Papa in der Familie wenig gesprochen. Und er ist auch nicht zu uns zurückgekehrt. Als er 1947 aus dem Lager entlassen wurde, gründete Papa eine neue Familie mit einer Russin. Wie das Leben eben so geht.“

P3 Die sozialen Netze der Dorfgemeinschaft, der Nachbarschaften, der Kirchengemeinden zerrissen. An fremde Orte wurden die Menschen verschleppt. Jemand berichtet:

Sprecher 2: „Unser Wagen wurde abgehängt und man sagte uns: jetzt geht ihr diesen Feldweg. In zwei, drei Tagen kommt ihr dann in ein Dorf. Und wir gingen los. Drei Männern mit Waffen haben uns begleitet. Ich weiß nicht, wie lange wir gingen. Als wir endlich in ein Dorf kamen, sagten die Bewacher zur Dorfverwaltung: Wir haben euch Deutsche gebracht; ihr müsst sie aufnehmen in eure Häuser.“

P3 Willkommen waren sie nur selten. Jemand berichtet:

Sprecher 1: „Die Hausfrau sagte zu meiner Mutter, die kaum russisch verstand: ‚Mein Mann und mein Sohn

kämpfen gegen Deutschland und ich soll euch ihre Zimmer zur Verfügung stellen?' Wir mussten uns eine Erdhütte errichten. Das war der Anfang in der Fremde.“

Chor Ich bin von der Heimat vertrieben

3. Heile du mich Herr, so werde ich heil...

P/G Heilungsgebet

P3 Lasst uns beten:

Sprecher 1: Gott, vor dir klagen wir über alles Unrecht, über Hass und Gewalt, die die Menschen in der Sowjetunion, Russen, Deutsche und Angehörige vieler Völker, erlitten haben. Manchmal möchten wir stumm bleiben und nicht erinnert werden. Aber Erinnerung ist notwendig, damit unser Gewissen geschärft und wir uns mahnen lassen, wenn die Kälte des Herzens nach uns greift. Gemeinsam bitten wir dich:

G Heile du mich, Herr, so werde ich heil. Hilf du mir, so ist mir geholfen.

Sprecher 2: Gott, wir erschrecken, wenn wir hören, wie schnell Menschen zu Tätern werden können, wenn sie menschenverachtenden Ideologien aufsitzen, wenn sie nur an ihr Wohlergehen denken oder gleichgültig Befehle ausüben. Wir haben Angst, dass die Geschichte sich wiederholt, wir fürchten, dass unverbesserliche und unbelehrbare Menschen rücksichtslos Gewalt

anwenden, um ihre Ziele durchzusetzen. Gemeinsam bitten wir dich:

G Heile du mich, Herr, so werde ich heil. Hilf du mir, so ist mir geholfen.

P4 Gott, wir erleben immer wieder, dass Leid aufgerechnet oder klein geredet wird. Wir klagen über jeden frühen Tod, über jedes abgebrochene Leben. Wir wollen die Anfänge von Irrwegen und Ursachen von Schuld erkennen, damit wir einen neuen Weg in eine befreite Zukunft finden. Hilf uns, wach zu bleiben und den Anfängen zu widerstehen und Leben in Gerechtigkeit und Frieden einzuüben. Gemeinsam bitten wir dich:

G Heile du mich, Herr, so werde ich heil. Hilf du mir, so ist mir geholfen.

Musik

P3 Das Leid der Russlanddeutschen wendete ich erst allmählich.

Sprecher 1: Man richtete sich in der Fremde ein, immer die Hoffnung im Herzen, dass die Wolgarepublik vielleicht eines Tages wiedergeboren würde.

Sprecher 2: Die Hoffnungen zerschlugen sich endgültig im Januar 1992, als die russische Regierung endgültig Nein zu den Plänen sagte. Die Russlanddeutschen waren wie niedergeschlagen.

P4 Der Zusammenbruch der Sowjetunion tat sein übriges.

Sprecher 1: Viele standen wieder von heute auf morgen vor dem nichts. Der wirtschaftliche Zusammenbruch nahm ihnen die Arbeit, die Inflation die Ersparnisse.

P3 Der politische Zusammenbruch ermutigte Nationalisten: Kirgisien den Kirgisen. Kasachstan den Kasachen. Russland den Russen. Die Deutschen fragten sich:

Sprecher 2: „Ist für uns Deutsche hier kein Platz mehr?“
„Will uns denn hier keiner mehr?“

P4 Die Massenauswanderung nach Deutschland begann. Über 2,3 Millionen Menschen sind zu uns gekommen in der Hoffnung auf Heimat und Zukunft.

G Lied (Mel. EG 322: Nun danket all und bringet Ehr)

1. In Christus gilt nicht Ost noch West, / in ihm nicht Süd noch Nord, / wo er wirkt, wird Gemeinschaft sein, / gehalten durch sein Wort.

2. Woher wir stammen, fragt er nicht. / Er lädt zu Brot und Wein, / bringt alle uns an seinen Tisch, / lässt uns dort eines sein.

3. Drum kommt und bindet fest den Bund. / Was trennt, das bleibe fern. / Wer unserm Vater dienen will, / der ist verwandt dem Herrn.

4. In Christus trifft sich Ost und West, / er eint auch Süd und Nord, / schafft selbst die gute, neue Welt / und spricht das letzte Wort.

P5 Predigt über Jesaja 12, 1-6

G Lied EG 329 (Bis hierher hat ich Gott gebracht)

P5 Wir antworten auf Gottes Wort mit dem Bekenntnis unseres Glaubens.

G Glaubensbekenntnis

4. Neue Heimat

P1 Etwa die Hälfte der Russlanddeutschen ist evangelisch. Sie wurden mit der Einwanderung nach Deutschland Mitglieder unserer Kirche. So dass insgesamt 10% unser Kirchengemeinden Russlanddeutsche sind.

P2 Etwa 20% der Russlanddeutschen sind katholisch. Sie bereichern mit ihren vielen Begabungen unsere Gemeinden. Etwa 10 % gehören Freikirchen an. Weitere 10% sind als russische Angehörige orthodox.

Sprecher 1:Viele von uns haben hier in Deutschland neue Heimat gefunden. Dafür sind wir dankbar. Wir sind dankbar, dass unsere Kinder hier andere Lebenschancen haben als drüben. Auch wenn es hier und da Probleme gibt: die meisten von uns sagen, dass für sie die Aussiedlung richtig war.

Sprecher 2: So haben wir heute auch viel Grund zum danken. Auch für die unter uns, die in den Kirchen mitarbeiten als Küster oder Organisten oder Altenpfleger.

Chor Conquest of Paradise

P/G Fürbitten

P3 Lasst uns beten:

Gott unser Vater, uns ist zugesagt, dass wir mit all unseren Bitten und Anliegen vor Dich treten dürfen und sie zu Dir bringen dürfen. Sieh nun auf die Menschen, die vor Dich treten und höre ihre Bitten:

Sprecher 2

Gott, ich stehe hier stellvertretend für viele Aussiedlerfamilien, die oft genug vor allem wegen ihrer Kinder den Schritt nach Deutschland gewagt haben und bitten Dich, um Kraft auf diesem neuen und fremden Lebensabschnitt, um Mut die Brücke zur Aufnahmegesellschaft zu bauen und um Phantasie neue Wege der Beheimatung zu gehen.

Wir rufen zu Dir:

G Erhöre uns

Bürgermeister

Gott, ich stehe hier als Vertreter der deutschen Aufnahmegesellschaft und bitte Dich, dass wir als Einzelne und als Gesellschaft die Aussiedler mit offenen Herzen aufnehmen und das wir die Brücke der

Verständigung und des Zusammenlebens aktiv von unserer Seite bauen.

Wir rufen zu Dir:

G Erhöre uns

Robert Schwinn

Gott, ich stehe hier als Mitarbeiter der Diakonie bitte Dich, dass wir uns in unserer Arbeit immer für den ganzen Menschen einsetzen und geleitet sind von der Haltung Jesu gegenüber jedem Nächsten.

Wir rufen zu Dir:

G Erhöre uns

P 4

Gott, ich stehe hier als Vertreter der Kirchen und bitte Dich, dass wir unsere Verantwortung als Anwalt für die Menschen am Rand bewusst sind, handfeste Hilfe leisten und den suchenden Aussiedlern vor unseren Kirchentüren einladend entgegengehen.

Wir rufen zu Dir:

G Erhöre uns

Vertreter Forum

Gott, ich stehe hier stellvertretend für alle Selbstorganisationen der Russlanddeutschen. Ich bitte dich, Gott, gib uns die Kraft für unser ehrenamtliches Engagement. Gib uns den Mut auch strittige Themen besonnen anzusprechen und versöhnend in der interkulturellen Vielfalt zu wirken. **Wir rufen zu Dir:**

G Erhöre uns

P3: Ja Gott, Du bist ein wahrhaft mitleidender und mitfühlender Gott. Dir ist kein menschliches Anliegen und keine Not fremd. In dieser Gewissheit haben dir diese Menschen ihre Gebete und Bitten anvertraut. Erhöre sie durch Christus, unseren Bruder und Herrn.
AMEN

G Vater unser

L Bekanntmachungen

Chor Tebe poem

P5 Segen

Orgelnachspiel

Entwurf: Pfarrer Edgar Born, Hamm